

für 1875.

Verlag erschienen, in allen und bei allen Kalendern haben:

ter Hauskalender gemeinjahr 1875.

Die enthalt: ... Th. Steinhäussen.

in haussen's druckerei.

orte-, Piano- und am-Niederlage von W. Heldenberg tadt und Mediasch.

nika-Schule

Abt-Unterrichte. ... in Wien.

Agenten,

dem Verkaufe von ... papieren

. Leitner, wechster, IEN, seplatz Nro. 3.

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich. ... Th. Steinhäussen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäussen'schen Buchdruckerei angenommen: für Pest bezogen diebeten: Haasenstein & Vogler.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Regen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 218. Hermannstadt, Donnerstag am 17. September 1874.

Pränumerations-Einladung

Mit Ende dieses Monats schließt die Pränumeration der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ für das dritte Quartal, daher wir uns erlauben die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme beizuladen mit dem Bemerkten einzuladen, daß wir auch ferner die wichtigsten Ereignisse wie bisher, in Telegrammen 2 Tage früher als die hier eintreffenden Wiener und Pestler Blätter bringen, und auch alle sonstigen Nachrichten schnell und correct liefern werden.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher mit franco-Postzusendung: für das vierte Quartal (October, November, December) 3 fl. 50 kr. „ einen Monat 1 fl. 20 kr. „ zwei Monate 2 fl. 34 kr.

In loco: für das vierte Quartal (October, November, December) 2 fl. 50 kr. „ October — fl. 85 kr.

Redaction und Verlag der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“ Theodor Steinhäussen.

Zur Arrondirung.

Dem Herrn Minister des Innern muß es sehr gelegen sein, das nöthige Material zu seinem Lieblingsproject, das seinen Namen in der Verwaltungsgeographie Ungarns unverblüthlich machen soll, zu dem Projecte der Arrondirung in neuer Auflage zu gewinnen. Wir entnehmen das vornehmlich aus den kurzen Terminen, welche den Municipien zur Abgabe ihrer Aeußerung bewilligt wurden, sowie aus der Thatfache, daß Seine Excellenz einem der sächsischen Kreise, welcher aus guten Gründen um Terminverlängerung ersucht, eine solche nur auf einige Tage, das ist bis zum 20. September bewilligte.

Das wäre in erster Reihe zu betonen. Wir würden es aber für sehr gefehlt halten, wenn die Aeußerung der Hermannstädter Kreisvertretung sich darauf beschränken sollte, wenn es ihr hinreichend schiene, auf die Kompetenz der Nations-Universität hinzuweisen und an diesen Hinweis ihre eigene spezielle Anschauung nicht zu knüpfen.

Bei dem Umstande, als jener Hinweis eben eine praktische Folge nicht erhoffen läßt, machte sie sich mündlich in dieser hochwichtigen Frage, wenn sie ihrerseits nicht auch positive Stellung dagegen nehmen würde.

Was aber kann sie vernünftigerweise zu dem Plane bemerken? Einiges gestatte man uns anzuführen. Nun zunächst wohl wird sie die Erklärung abgeben müssen, daß sie den Hermannstädter Stuhl in seinem gegenwärtigen legalen Umfange für lebensfähig halte, daß sie die Verschmelzung desselben mit andern Gebietstheilen nicht nur für verfehlt, sondern geradezu für eine Maßregel halten würde, die das Interesse und Wohlergehen der Bevölkerung im gegenwärtigen Jurisdictionskreise empfindlich schädigen werde.

Sie müßte diese Behauptung, welche ihre volle Berechtigung hat, mit stichhaltigen Motiven beweisen, sie müßte darthun, daß die Verwaltung, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wenn auch keine ganz klaglose, so doch im Vergleiche mit der bekannten Comitatsverwaltung eine entschieden gute ist, durch das Hinzukommen fremder Gebietstheile und fremder Elemente, entschieden sich verschlimmern würde, sie müßte darauf hinweisen, daß man nicht mit dem Titel und Rothstift ungeprüft neue Verwaltungsgebiete schaffe, und daß die Mißachtung althistorischer Verhältnisse ohne zwingende Noth eine Gefahr für Regierte birgt und für die Regierung.

Mit Gründen und nicht mit der einfachen negativen Erklärung, muß sie zu Felde rücken und wir hoffen, sie werde das auch thun. Gegen eine Arrondirung, da, wo es die obwaltenden Zustände im Interesse des öffentlichen Dienstes mit Nothwendigkeit fordern, und gegen die Zuzugriffnahme derselben durch die Reichsgesetzgebung darf man wohl kaum mit Erfolg Front machen.

Dort aber, wo eine solche Dringlichkeit der Umwälzung bestehender Verhältnisse nicht vorhanden, da darf man wohl seine Bedenken aussprechen und den Wunsch, es möge von den geplanten Aenderungen Umgang genommen werden.

Es ist selbstverständlich nicht unsere Aufgabe und würden wir auch unsere Sphäre überschreiten, wenn wir der Kreisvertretung von Hermannstadt in dieser hochwichtigen Angelegenheit Verhaltensmaßregeln ertheilen wollten. Sagen doch in dieser Körperschaft einsichtige und erfahrene Männer genug, welche die Vertretung auf den geeigneten Vorgang aufmerksam machen können.

Wenn wir aber einen Wunsch aussprechen dürfen, so ist es der: Mögen thatsächlich bei Verhandlung und Beschlußfassung über diese Frage Einsicht und Erfahrung die Leitung in die Hände nehmen, möge ein Beschluß resultiren, welcher seinen Ursprung eben auf jene beiden Factoren — der dritte, der Patriotismus ist außer Frage — zurückführt.

ebenso den russischen Fischern, welche bald sich damit begnügen, hier ihre Netze ins Meer zu werfen, bald an den Küsten das Handwerk von Piloten üben. Der während eines Jahrhunderts monopolisirte Handel von Fimmarck brachte die Bevölkerung jener Gegend in eine Art Sclaverei und stürzte sie endlich in das tiefste Elend.

Zu Jahre 1789 fing die dänische Regierung an, die traurigen Folgen des Vertrages zu begreifen, welchen sie mit einer habgierigen und grausamen Gesellschaft geschlossen hatte. Der Handel wurde wieder frei und Hammerfest empfing zugleich die Privilegien einer Kaufmannstadt. Nach der Meinung Devers, welche diesen Regierungsbefehl von 1789 ausführten, sollte die Stadt alsbald einen riesigen Aufschwung nehmen. Man glaubte sie bestimmt, der Mittelpunkt des Handels im Norden, dessen Niederlage zwischen Finnland und Archangel zu werden; aber diese Hoffnungen verwirklichten sich nicht so bald. Hammerfest blieb lange Zeit nur ein Anlegeort und nichts mehr. Leopold von Buch, welcher es zu Anfang dieses Jahrhunderts sah, entwirft davon ein trauriges Gemälde. Die ganze Stadt, sagt er, besteht aus neun Wohnungen, das Haus des Geistlichen inbegriffen; vier Kaufleute, ein Zollhaus, eine Schule und ein Schuhmacher. Seine Bevölkerung übersteigt nicht 44 Personen. Man findet nicht Nahrungsmittel; nicht einmal Holz, um sich zu erwärmen. In dem Zeitraum von 50 Jahren ist aber dieser Flecken im äußersten Norden dennoch allmählig emporgelommen. Wenn der gelehrte Reisende heute dorthin zurückkäme, würde er eine vollständige kleine Stadt mit circa 1000 Einwohnern finden. Große Magazine, Hotels, Handwerker, Fabriken, Consulate u. s. w. Dieser Fortschritt ist durch die Betriebsamkeit der Kaufleute geschehen und Kaufleute bilden die ganze Aristokratie dieser Gegend. Diejenigen unter ihnen, welche das Glück haben, Consul-Agenten eines fremden Landes zu heißen, genießen ein außerordentliches Privilegium. Man gibt ihnen den Titel Consul, und die Gattin, anstatt nur einfach auf den Titel Madame zu hören, wird Frau genannt, was viel vornehmer ist. Früher war im Alltagsleben die Auszeichnung des Consuls eine bunte Sclaverei; bei wichtigen Gelegenheiten hat er den Vortritt vor allen übrigen Kaufleuten. Der Prediger ist zu

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 16 September.

So viel bis jetzt bekannt, haben von den siebenbürgischen Municipien über den Arrondirungs-Erlass die Stadt Schässburg, die Städte Mediasch und Groß-Schenk, der Bistritzer District, die Comitale Unteralta, Küküllö, Thorba, die Städte Güt und Maros und jüngstens der Haromshöfer Stuhl, dann der Mittel-Szolnoker Comit die Aeußerung abgegeben. Bis auf jene der letztgenannten zwei Municipien ist die Emancipation der betreffenden Jurisdictionen im Wesentlichen unseren Lesern jedesmal zur Kenntniß gebracht worden. Die Erklärung des Haromshöfer Stuhles scheint den Kern der Frage umgeben zu wollen, denn aus dem uns vorliegenden Berichte über die Sitzung des Ausschusses, in welcher der Ministerial-Erlass als Beratungs-Gegenstand vorlag, vermögen wir nur so viel zu entnehmen, daß in der beglücklichen Vorstellung beschwerdeweise angeführt wird, daß während die Regierung die Kosten für alle Zweige der Staatsverwaltung aus der Staatssteuer deckt, gestattet sie für die Municipalverwaltung bloß 10%, und beabsichtigt überdies, die Municipien noch mit einer neuen Steuer zu belasten. Deutlicher ist die Manifestation des Mittel-Szolnoker Comitates; der Comitatsauschuß ist zwar von der Pietät für das historische durchbringen, er hat aber nichts dagegen, wenn auch auf Kosten der historischen Zusammengehörigkeit arrondirt wird; gleichzeitig werden die Gemeinden bezeichnet, die der Comitatsplan opfern will und auch diejenigen, die er auch fernerhin in seinem Verbaude zu belasten wünscht.

Zu „Hon“ behauptet ein „Eingeweihter“, Graf Konyay habe vor den Reichstagswahlen im Jahre 1872 den Romanenführern in Siebenbürgen sein Ehrenwort gegeben, daß ihr (in unserm Blatte unlängst reproducirtes) Memorandum einen Erfolg haben werde und dem Blasenborfer Metropolit gegenüber auch nachträglich sich geäußert habe, die in jenem Memorandum zum Ausdruck gebrachten Wünsche seien keineswegs übertrieben. Die Folge habe aber gezeigt, daß Konyay nur Comédie gespielt habe, um die Romanen hinter sich zu führen und seiner Partei bei den Wahlen die Majorität zu sichern.

Der Abreise des Ministers Unger von Jsch nach Prag wurde von Blättern, die um jeden Preis einen Ausweg suchen, ein jeder Preis sich fürchten müssen, eine hochpolitische Deutung gegeben. Die Sache reduirt sich einfach darauf, daß Minister Unger als Mitglied des böhmischen Landtages nach Prag gegangen, um den Sitzungen dieses Landtages beizuwohnen.

Die Plenarversammlung der Prager Advokatenkammer beschloß die Einberufung eines allgemeinen österreichischen Anwaltskongresses nach Wien zur Wahrung der Standesinteressen und acceptirte einen Ausschußantrag auf Absendung des bekannten Ersuchschreibens an den Justizminister. Weitergehende Anträge gegen den Justizminister wurden mit Rücksicht auf die öffentliche Meinung abgelehnt.

Daß die deutsche Regierung aus dem Angriff einer carlistischen Strandbatterie auf die deutschen Schiffe „Albatros“ und „Nautilus“ nicht Veranlassung zu einer Expedition in großem Maßstabe nehmen könne, ist schon dieser Tage auseinander gelegt worden. Es hindert das aber nicht, daß man mit den andern Mächten, welche die spanische Regierung anerkannt haben, eine Verständigung herbeizuführen sucht über die besten Mittel zu einer wirksamen Blockade der spanischen Nordküste. Das könnte vielleicht durch ein kombinirtes Geschwader geschehen, zu welchem die spanische Flotte das größte Contingent zu stellen hätte, und dessen Oberbefehl einem spanischen Admiral übertragen werden würde. Ein solcher Plan scheint allerdings im deutschen Reichskanzler

bescheiden, um einer so vornehmen Würde nicht zu weichen. Der Zollausseher allein mit seinen goldgestreiften Pantalons und stets durch eine anspruchsvolle Tressen-Mütze gekrönt, könnte dem Consul den Rang streitig machen.

Im Sommer bietet die kleine Stadt Hammerfest ein heiteres und belebtes Gemälde dar. Sie sieht im Verlauf einiger Monate Hunderte von Fahrzeugen; theils norwegische, theils fremde Schiffe. Die einen freilich fahren nur durch den Fjord, um sich nach Archangel oder Tromsø zu wenden; andere gehen von Insel zu Insel ihre Ladung voll zu machen. Aber eine große Anzahl bleibt in Hammerfest. Sie bringen Mehl, Hauf u. s. w. und nehmen im Handel Fisch, Thran, Renntierhäute, Eiderdunen, Fische und Erze mit fort. Hammerfest ist heute die Hauptstadt von ganz Westfinnmark. Sie zieht den größten Theil der Produkte des Landes von der Jagd und vom Fischfang an sich und verbreitet im Einzelnen die fremden Bedürfnisse, welche sie empfangen hat, in die verschiedenen Kauforte des Districtes.

Die Russen kommen in großer Anzahl in die Gegend von Hammerfest. Kaum sieht man jährlich drei oder vier Duzend schwedische, dänische oder deutsche Schooner oder Briggs. Aber jeden Tag fährt der günstige Wind russische Schooner und Bojjes heran. *) Die letzteren sind kurze Fahrzeuge mit drei Masten. Die Mehrzahl ist abgenüßt und alt, so daß man sie kaum für fähig hält, einem Sturm zu widerstehen. Die kleinsten davon haben nicht einmal Nägel. Von vorn bis hinten sind die Planken mit Hauf zusammengebunden. Man erzählt, daß, als einst Kaiser Nikolaus von Rußland eines von diesen Schiffen in den Hafen von St. Petersburg einlaufen sah, ihm daselbe so auffiel, daß er es für die Folge von jedem Zoll befreite. — Mit diesen gebrechlichen Fahrzeugen, welche einen Matrosen von Portsmouth erschrecken würden, umschiffen die Russen das Nordcap und dringen in alle Buchten des Eismeeres vor. Während die Einen den Handel mit den Finnmarken

*) Die Ausnahme der Nordpol-Expedition durch ein russisches Fahrzeug ist nach dieser Angabe erklärl.

Fenilleton.

Hammerfest und die russischen Seefahrer.

Die äußerste Stadt im Norden, in welcher unsere Nordpolfahrer zuerst ausruhten und in welcher sie zuerst wieder einigen europäischen Comfort fanden und ausführlichere Nachrichten aus der Heimat, wird von einem französischen Reisenden folgendermaßen geschildert: Zu einer Bucht von Qualee, Wallischinsel, auf der rechten Seite, wenn man aus dem offenen Meere kommt, bemerkt man ein Duzend Häuser an die Felsenwand gebaut, überragt von einem hölzernen Kirchthurm und durch zwei friedliche Kanonen, in denen die Vögel nisten, verteidigt. Dies ist Hammerfest, die letzte Stadt des Nordens. Sie ist größer, als man auf den ersten Anblick glauben sollte. Der größere Theil der Wohnungen liegt in einem Thale versteckt, und wenn man an einem Sommermorgen den felsigen Berg besteigt, der sie beherrscht, so öffnet sich den Augen ein großartiger Anblick. Am Fuße des Berges liegt die Stadt mit ihren hübschen Kaufmannshäusern, mit ihren rothen Magazinen und ihren Fischherbäten, die sich wie ein Gürtel am Rande des Wassers hinziehen; mit ihrem Hafen, der in einen Kreis von Hügeln eingeschritten und mit Barken und Handelsfahrzeugen bedeckt ist. Weiter hin, auf der anderen Seite der Bucht von Juglenaes, einer schmalen Landzunge, auf welcher sich ebenfalls einige Wohnungen erheben, erblickt man das Meer, auf dem die große carrierte Flagge des norwegischen Schiffes weht, und in der Ferne das Gebirge von Sarve mit seinen ausgezackten und ewig besetzten Gipfeln. Seit dem Anfange des Mittelalters erscheint der Name Hammerfest in den Handelsannalen der Finnmark. Es war damals nur eine Gruppe von Hütten; aber der sichere und bequeme Hafen war den Kaufleuten von Bergen schon bekannt und

ante ventilet zu werden, und es ist möglich, daß bereits ein diplomatischer Meinungsaustausch über diesen Vorschlag im Gange ist; darüber hinaus aber gehen die Absichten vorläufig gewiß nicht, und alles was in auswärtigen Blättern von der Ausrüstung eines Transportgeschwaders mit einem ganzen Armeecorps an Bord erzählt wird, ist nichts als Fabel. Die Idee einer Blockade durch eine kombinierte Flotte aus den Gegenstand des neuesten Leiters der „Times“, der unter der Ueberschrift: „Deutschland und die Carlisten“ über dieses Thema folgendes bemerkt: „Zwar konnte ein deutsches Geschwader an den Küsten von Guipuzcoa und Biscaya wenig thun, um selbst das Leben und Eigentum deutscher Einwohner zu schützen, geschweige die Erzfesse der Carlisten zu bestrafen. Aber es könnte mit der spanischen Flotte in der Aufrechterhaltung der Blockade, die gegenwärtig so unwirksam ist, cooperiren, und mit der Abschneidung einer der Hauptbezugsquellen der Insurgenten dürfte es helfen, die Rebellion lahm zu legen. Es ist daher bedeutsam, daß, wie es heißt, die deutsche Regierung droht, das Geschwader in der Bucht von Biscaya zu verstärken, im Falle die Carlisten die Feindseligkeiten erneuern sollten. Wenn die Carlisten zu weiteren Provocationen ihre Zuflucht nehmen, wird die deutsche Regierung eine Gelegenheit haben, einen Schlag gegen ein Augenmerk des Ultramontanismus zu führen, Marshall Serrano zu unterliegen, ohne die spanische Erzfesse durch eine feindselige Landung auf dem Boden Spaniens zu erneuern, und schließlich die Stärke und Wirksamkeit ihrer Marine auszuüben und zu entfalten. Dies sind Zwecke, für welche Fürst Bismarck es der Mühe werth halten dürfte, selbst von an sich so unbedeutenden Dingen wie der Erzfesse von Guetaria Netze zu nehmen.“ — Verwundern wird es übrigens wohl Niemanden, daß die Carlisten den Mund möglichst voll nehmen, indem sie sich ihres Angriffs auf die deutschen Schiffe rühmen. So meldet eine carlistische Depesche, daß nicht weniger als neun Kriegsschiffe und zwar deutsche, spanische und englische, auf die Carlisten in Zumaya feuerten. Und die legitimistischen Blätter von Paris binden ihren Lesern noch obendrein auf, daß die preussischen Kanonenboote, unter dem Vorwande einer Promenade, eine bewaffnete Landung vornehmen wollten. „Die königlichen Truppen aber, heißt es weiter, welche keine diplomatische Combination Serrano's und seiner Mitschuldigen anerkennen, werden dem spanischen Gebiete immer Achtung verschaffen und jede Renommisterei zurückweisen.“ Dieser Art sich in die Brust zu werfen, hat wirklich etwas Spasshaftes.

Die Ansprache des Maires in Bethune an Mac Mahon hob die Nothwendigkeit der Schaffung einer definitiven Regierungsform hervor. Mac Mahon drückte die Hoffnung aus, die Aemter werde die Verfassungsorgane steuern. — Nach den bekannten Wahlergebnissen im Departement Maine-Loire erhielt der Republikaner Malle 36,408, der Septemalist Bruas 22,212 und der Bonapartist Berger 19,172 Stimmen.

In Bern wird am 15. d. M. bekanntlich der Weltpostkongreß eröffnet werden, zu welchem die Regierung des deutschen Reichs die Initiative ergriffen hat. Sein Programm bezweckt die Herstellung eines vertraglich geordneten Postverbandes zwischen den einzelnen Staaten (Weltpostverein), innerhalb dessen im Interesse von Handel und Industrie ein gleichmäßiger postalischer Rechtszustand und ein einheitliches Verfahren im Briefpostverkehr stattfinden soll. Vor Allem sollen unter Anwendung einfacher und mäßiger Taxen die lästigen Transitgebühren fortfallen, welche bisher von einzelnen Staaten in fiskalischer Weise ausgebeutet wurden. Bis jetzt haben 23 Staaten ihre Theilnahme an den aller Voraussicht nach wichtigsten und interessantesten Verhandlungen zugesagt.

Zur Frage der Anerkennung der spanischen Regierung Seitens Russlands wird aus Petersburg geschrieben: Die Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Gortschakow, sowie des Kriegsministers Miljutin von Petersburg hat hier eine totale Ebbe zur Folge, die übrigens nach den vielen Festlichkeiten und förmlichen Berufserklärungen recht Noth thut. Die französische Presse schlägt mit sichtlichem Behagen aus der bisher nicht erfolgten Anerkennung der spanischen Republik Seitens Russlands Kapital und saßelt von marfanthen Symptomen angeblicher Verstimmlung zwischen Russland und Deutschland. Ich kann Ihnen aus bester Quelle versichern, daß diese Anerkennung des „Stabilitäts“ auf der pyrenäischen Halbinsel nur eine Frage der Zeit und die definitive Erledigung dieser Frage bis zu der Ende September erwarteten Rückkehr Gortschakow's verschoben ist. Auch die „Mosk. Ztg.“, die bekanntlich in guten Beziehungen zu den ministeriellen Kreisen steht, spricht sich in ihrer letzten Nummer in ähnlichem Sinne aus und schließt diese Andeutung einer noch immer und sehr bald möglichen Anerkennung mit den Worten: „Welche Ordnung in Spanien sich auch beseitigen mag, das Einverständnis zwischen den Nordmächten wird in seiner ganzen Kraft bestehen, und ihrer Freundschaft droht keine Gefahr. Allein ein Freundschaftsbündniß, wie eng es auch verknüpft sei, verlangt keineswegs überall und in Allem eine vollständige Uebereinstimmung in den Erwägungen und Meinungen.“ — die wohl allen Voraussetzungen der französischen Presse den Voraus zu machen geeignet sind.

Bei dem am 12. d. M. erfolgten Empfang des deutschen Gesandten durch den Marshall Serrano sagte Graf Hayfeld: „Der deutsche Kaiser habe, von dem Wunsche geleitet, zur Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in Spanien beizutragen, die Regierung der Exekutivgewalt anerkannt. Der Kaiser hofft, Marshall Serrano werde die Prinzipien der sozialen Ordnung mit konservativen Mitteln aufrechtzuerhalten wissen.“

ausbreiten, begeben sich die Anderen auf die Fischereibänke. Geschickter und thätiger als die Norweger haben sie oft ein mit Fischen reich beladenes Boot, wo ihre Concurrenten nur ein halbleeres Netz herausziehen. Es ist ihnen zwar verboten auf eine Meile von der Küste zu fischen, aber sie überschreiten täglich die Grenzen, welche ihnen gezogen sind Durch Beharrlichkeit erüben sie die Aufmerksamkeit Derer, welche sie überwachen sollen. Im Osten, im Westen, im Norden, von allen Seiten umringen sie die Küste von Finnmark, unermüdet kehren sie wieder. Nach den russischen Fahrzeugen erscheint die ebenfalls ärmlische Bark des Finnen, welche dem Kaufmann die Fische bringt, die mühsam im Laufe von zwei Monaten gefangen wurden.

Auf dem sogenannten „Umgang“ im Hammerseer Hafen bemerkt man zur Sommerzeit alle Arten von Trachten, sowie man alle Sprachen des Nordens sprechen hört. Der Kaufmann ist da immer auf dem Plage, die Fischermätze auf dem Kopfe, die Feder hinter dem Ohr, von seinem Comptoir zum Markt und vom Markt wieder zum Comptoir laufend. Es ist ja jetzt die Zeit der Arbeit. Von diesen drei Monaten des Einfahrens und Berechnens hängt der Erfolg des ganzen Jahres ab. Da fertigt er Fahrzeuge nach Spitzbergen und Ladungen nach Spanien und Portugal ab. Der Tag vergeht in einer ununterbrochenen Kette von Geschäften; nur Abends, bei der Punschbowle, findet man Erholung und da wird geplaudert. Dann überlassen sich diese braven Kaufleute mit Lust ihren Herzensergießungen, ihren gastfreundlichen Gemüthsheiten, und wenn ein Fremder unter ihnen ist, so kennt ihre Güte gegen denselben gar keine Grenzen. . . .

Wenn im Sommer durch die wogenden Nebel und dichten Wolken, welche für gewöhnlich Hammerseer verschleiern, plötzlich ein schöner Sonnenstrahl bringt, wenn die Gebirge der Inseln mit ihren bläulichen Rändern und ihren schimmernden Gipfeln in der Ferne erscheinen, wenn das Meer, von seinem Winde bewegt, wie ein silberner See sich zwischen der Stadt und den Felsen ausbreitet, das ist ein seltenes, wunderbares Schauspiel! Eines Abends, im Monat August, habe ich, von der Höhe dieses, wie eine Thürmpitze aufsteigenden Berges, die Sonne, im ersten Au-

Marshall Serrano erwiderte, die spanische Regierung werde die Hoffnungen Europas rechtfertigen. Er drückte dem Gesandten seinen Dank für die aus freien Stücken erfolgte Anerkennung aus, die dem Einflusse und der Initiative Deutschlands entsprang.

Der österreichische Gesandte Graf Rudolf wies in seiner Ansprache auf die geschichtlichen Beziehungen zwischen Spanien und Oesterreich hin. — Marshall Serrano gab den Gefühlen seiner Dankbarkeit und herzlichen Freundschaft auch diesem Gesandten gegenüber Ausdruck.

Amerikanische Blätter zufolge scheint das Mormonenthum in Utah nunmehr ernstlich bedroht zu sein. Vor dem dritten Districtsgericht dieses Staates schwebt gegenwärtig ein Ehecheidungsprozeß, den Anna Eliza Young gegen ihren Gatten Brigham Young, den Mormonen Propheten, eingeleitet hat. Gleichzeitig verlangt die Klägerin die Zahlung einer Summe von 20,000 Dollars für ihre Advokaten, und Alimente im Betrage von 1000 Dollars pro Monat. Höchst carios sind die Argumente, mit denen Brigham Young die Klage beantwortet. Er erklärt zuverderst, daß Eliza Young die Frau eines gewissen James A. Dee ist, der sich noch am Leben befindet und von dem sie niemals geschieden wurde. Dann gibt er zu, daß er mit ihr eine vielweibliche oder himmlische Ehe einging, bemerkt aber, daß sie zur Zeit wohl wüßte, daß sie nicht auf seine Gesellschaft oder andere persönliche Aufmerksamkeiten, wie dieselben in den gewöhnlichen Beziehungen zwischen Mann und Frau vorkommen, zu rechnen haben würde. Die beanpruchten Kosten und Alimente bezeichnet er für übertrieben hoch und erklärt, daß er nicht im Stande sei, sie zu bezahlen, da sich seine monatlichen Einkünfte auf nur 6000 Dollars beläßen, wogegen er eine große Familie, gegenwärtig auf 63 Personen bestehend, zu ernähren habe. Man sieht mit Spannung dem Urtheile in diesem merkwürdigen Prozesse entgegen.

Ungarn.

Hermannstadt, 16. September. (Rumänische Grenzverletzungen.) Ueber den jüngsten, auch von uns nach der „Reform“ gemeldeten Einfall der Rumänen gehen dem genannten Blatte folgende zwei Berichte zu:

„Esit-Szereda, 11. September. Die moldauischen Rumänen brechen in diesem Jahre schon zum drittenmale über die Grenzen des Esiter Stuhls ein und herrscht darob im ganzen Stuhl große Aufregung. Die fragliche Alpe, welche die Rumänen mit Gewalt an sich reißen wollen, war schon vor dem Jahre 1848 Gegenstand von Grenzstreitigkeiten und mußte von den Eszeller Regimenten mit Waffen verteidigt werden. Heuer brachen walachische Schnitter schon im Juli und im August ein und nahmen das auf der Alpe weidende Vieh samt dem daselbst bewachenden Hirten mit sich. Unter den Hirten war auch ein Honved, der von seinem Dorfe um Geld aus den Händen der Walachen ausgelöst wurde; die Regierung that aber gar nichts, um wegen der Grenzverletzung Genugthuung zu erlangen. Jetzt brachen die Rumänen am 8. September und zwar mit Unterstützung von bewaffneter Macht ein, denn reguläres Militär formirte auf der Alpe eine Kette, damit unter deren Schutz die rumänischen Schnitter furchlos und gegen jede Störung gesichert das Heu auf der zum Esiter Stuhl gehörigen Grenze der Alpe mähen können. Das rumänische Militär ist von einem Obersten geführt. Als der Vizegouverneur des Esiter Stuhls Kenntniß von der gewaltthätigen Grenzverletzung erhielt, ersuchte er auf telegraphischem Wege den Minister des Innern, der Herr Landesvertheidigungsminister möge das gerade bei den Herbstmanövern befindliche 26. Honvedbataillon auf die genannte Alpe beordern, damit daselbst die bewaffneten Einbrecher mit Gewalt zurückschlage. Der ganze Stuhl erwartete Genugthuung, und es sei wahrheitsgemäß, daß das Erscheinen des aus 600 Mann bestehenden Honvedbataillons genügen werde, die Alpe von gewaltthätigen und grenzverletzenden rumänischen Soldaten und Schnittern zu säubern. Bis nun hat das Ministerium feinerlei Verfügung getroffen.

Ein zweiter Korrespondent schreibt folgendes:

„Esit-Szereda, 12. September. Die moldau walachische Regierung hat schon bei mehreren Gelegenheiten die östlichen Grenzen Ungarns verlegt, und die ungarische Regierung hat auch nicht ein einzigmal auf diplomatischem Wege Abhilfe und Schutz erwirken können. Das Diplomatische hatte das Resultat, daß der östliche Nachbar tollkühner seine Angriffe auf unsere Grenzen beginnt. Zu Beginn des Monats August d. J. kam moldauisches bewaffnetes Militär unter Führung eines Kapitäns auf das Gebiet des Esiter Munizipiums und nahm bei klarer Verletzung des internationalen Rechts zwei auf ihrem eigenen ererbten Besitztum arbeitende Eszeller gefangen, schleppten dieselben bis Bakó mit sich und es kostete die Betroffenen 40 Dukaten, um aus der Gefangenschaft nach Hause zu kommen. Die ungarische Regierung wurde hierüber amtlich verständigt, doch ohne Erfolg. Am 7. September kamen neuerdings 500 bis 600 bewaffnete moldauische Soldaten unter Führung eines Obersten in das Territorium des Esiter Stuhls, besetzten das einige hundert Joch zählende Besitztum Eszeller Grundeigenhümer, von welchen die Regierung die Steuer undarmherzig entreibt, und unter bewaffnetem Schutz wird dort das Heu gemacht und nach der Walachei transportirt. Auch hievon wurde die Regierung auf telegraphischem Wege sofort verständigt.

genblick durch eine Wolke verhüllt, um Mitternacht in all ihrer Pracht sich erheben gesehen! Das ganze Meer erglänzte im Lichte; die Gebirge hatten eine Färbung von Azur, gleich den Tinten der südlichen Gegenden, und die Sonne, zwischen den Hügelwänden in ihrem Bette von Granit wie eingeschlossen, glück einer kristallinen Schale. . . .

Sobald diese schönen Tage erscheinen, entzückt in der Stadt Hammerseer eine große Aufregung. Die eigentlichen Festtage sind gekommen: Jeder will das schöne eilig vorüberfliehende Schauspiel sehen und genießen.

Aber diese Festtage sind nur selten. Ein dunkler Nebel verhüllt alsbald das Blau des Himmels; der Frost beginnt mitten im schönsten Sommer. Bald verschwinden die fremden Schiffe, eines nach dem anderen; die Waarenhäuser werden geschlossen, die Geschäfte hören auf; Alles wird still. Der Winter ist da! Nacht ohne Ende! Ein schwarzer Himmel; gefrorene Erde. Um 12 Uhr Mittags muß man schon im November sich ganz nahe an's Fenster stellen, um einige Zeilen lesen zu können. Vom Morgen bis zum Abend ist die Lampe angezündet, und kein Leben gibt es mehr, keine Freude, keine Neugierten. Die Post, die sonst mehrere Male im Monat ankommen soll, kommt nur noch sehr unbestimmt. Die Stadt ist jetzt, eine Welt für sich, vom ganzen übrigen Erdboden getrennt.

Gegen Ende Jänner beginnt man am Horizont die ersten Lichtblicke der Sonne zu suchen, welche so lange verloren waren. Anfangs unterseidet man im Gewölbe nur einen röthlichen Schein; aber das ist das wohlbekannteste Zeichen, welches von Allen freudig begrüßt wird: es ist der Vorbote der Sonne, welche im Begriff steht, diesen Fleck Erde wieder aufzuleuchten.

Der Erste, welcher das frohe Zeichen ertönt, verkündet es mit lauter Stimme in der Stadt und Jedermann läuft alsdann auf den Hügel. Dieser Tag ist ein Festtag in allen Familien. Nach und nach vergrößert sich der Schein; die unbestimmte Linie wird zu einer breiten Scheibe, welche die Wolken durchsieht und von Woge zu Woge sich mehr über den Horizont erhebt, und da verweilt, bis sie, drei Monate hindurch, den Nordmännern leuchtet. . . .

Nach Marmier „Lettres sur le Nord.“

Groß ist die Aufregung und der Schrecken unter den Esiter Eszeller, aber ohne Waffen, wehrlos und entmuthigt müssen sie den tollkühnen Raub auf ihrem ererbten Besitztum dulden. Es ist wahrhaftig traurig, daß der steuerzahlende ungarische Staatsbürger seitens des Staates keinen Schutz für sein Eigentum genießt, und wenn derselbe persönlich sein angegriffenes Eigentum verteidigt, dann geräth er in die Gefangenschaft einer fremden Macht.

Die ungarische Regierung möge wohl bedenken, daß ihr energieloses Vorgehen die Anhänglichkeit der Grenzbewohner an ein Vaterland verringern muß, dessen Grenzen nicht geachtet werden.

Die französische Regierung hat mit Beiseiteaffung jedes diplomatischen Schrittes die Pucerra belagernden Carlisten in eine solche Entfernung verjagt, von wo aus das französische Territorium nicht mehr verlegbar ist.

Das 26. Honvedbataillon mit vollständigen vier Kompagnien, gut ausgerüstet, hält jetzt in Esit-Szereda seine Herbstübungen; in einer Entfernung von drei Meilen von dort macht der moldauische Oberst mit 5—600 bewaffneten Soldaten auf ungarischem Territorium Heu! Die ungarische Regierung dagegen diplomatisch bis jetzt.

Aggram, 14. September. „Narodne Now.“ und „Agramer Jtg.“ erklären sich zu der Mittheilung ermächtigt, die letzte Meise des Serationschefs Jivkovic nach Pest sei in Privatangelegenheiten unternommen. Wenn Herr v. Jivkovic mit dem Präsidenten über die Gelegetenwürfe bezüglich der Verwaltungs-Organisation gesprochen, so sei dies ein Gepräg privater Natur und die gegenseitige Mittheilung anderer Blätter mindestens voreilig gewesen.

Wien, 14. September. Se. Majestät ist mit der gesamten militärischen Suite in der Nacht vom Samstag zum Sonntag hier angekommen; auch Graf Andrássy befand sich im Hofzuge. Heute Früh ist der Kaiser begleitet von Graf Andrássy und dem Kriegsminister über Schwefchat in's Brucker Lager abgereist. Am 17. d. M. findet in Bruck an der Leitha das comparative selbstmäßige Schießen zwischen Krupp- und Rappapfänder Geschützen statt, dem auch Se. Majestät der Kaiser bewohnen wird. Der König von Sachsen hat beim Abschied in Brandeis die Einladung des Kaisers Franz Josef zu dem im October stattfindenden Jagden angenommen. — Die Abreise Sr. Majestät in das Brucker Lager wurde auf morgen verschoben. Wegen starker Regengüsse können die Manöver erst morgen beginnen. Das kaiserliche Handbreviet erkennt die gediegene Detail-Ausbildung, sowie die vorzügliche Manövrierfertigkeit und Disciplin der bei Brandeis concentrirten Truppen an.

Nach einer Mittheilung der „Presse“ eröffnet der Wiener Gemeinderath mit 500 fl. eine Subscription zu einem National-Chrengebüchlein für die Nordpolfahrer und laßt alle Gemeinden Oesterreichs zur Theilnahme ein. — Die „Presse“ meldet: Die Nordpolfahrer treffen am 23. Abends oder am 24. Morgens in Wien ein. Der Wiener Gemeinderath beschließt von vornherein über die Verwendung des National-Geheltes, daß die eine Hälfte den Officieren und den wissenschaftlichen Theilnehmern zur Ausbarmung der wissenschaftlichen Expeditionsergebnisse, die andere Hälfte jedoch der Mannschaft zugewendet wird. — Graf Hans Wilczel reist am 18. d. mit dem Grafen Edmund Zichy und Baron Todesco nach Hamburg zum Empfang der Nordpolfahrer, welche dort am 22. d. erwartet und von einem Regierungsdampfer feierlichst abgeholt werden.

Triest, 14. September. Der Stadtrath beschloß einstimmig eine Glückwunschs- und Willkommensadresse an die Nordpolfahrer.

Wien, 14. September. Die Nachricht des Slovo, die polnischen Geistlichen hätten in der unter dem Vorstehe des Erzbischofs Wierzelefski stattgefundenen Conferenz beschlossen, jeden Conflict mit der Regierung wegen der Kirchengesetze zu vermeiden, wird dementirt. Der Gazeta Narodowa zufolge soll der Landtag am 24. October geschlossen werden.

Russland.

Berlin, 14. September. Die „Nord. Ztg.“ veröffentlicht den offiziellen Bericht über die Affaire in Guetaria, bestätigend, daß die Carlisten auf die vorüberfahrenden deutschen Schiffe schossen, welche mit 15 Kanonenschüssen antworteten; die „Nord. Zeitung“ fügt hinzu: der Angriff der Carlisten ist volkrechtsmäßig und steht auf gleicher Linie mit dem Angriffe einer Räuberbande auf ruhige Reisende. — Die Nachricht von einem neuerlichen Zusammenstoß preussischer Schiffe mit den Carlisten wird officiell dementirt. — Prinz Alfons von Asturias ist aus London hier eingetroffen.

Friedberg, 12. September. Das Manöver, an welchem die 21., 22. und 25. Division theilnahmen, ist sehr befriedigend verlaufen. In der Suite des Kaisers befinden sich der Kronprinz, der Prinz von Wales, der Großherzog von Sachsen-Weimar und fremde Offiziere. Der Großherzog von Hessen und die Prinzessin Alice wohnten den Manövern sowie dem darauffolgenden Vorbeimarsche der Truppen zu Wagen bei. Prinz Ludwig von Hessen kommandierte die 25. Division, der Großherzog von Sachsen-Weimar führte dem Kaiser sein Regiment vor. Der Kaiser sprach seine vollste Zufriedenheit über die Leistungen der Truppen aus und gedachte insbesondere der von ihnen bewiesenen Tapferkeit im Kriege. Das zahlreich anwesende Publikum empfing den Kaiser überall enthusiastisch. Gegen Ende des Vorbeimarsches trat heftiger Regen ein. — Nachmittags 3 Uhr war Salustafel im großherzoglichen Schlosse, Abends allgemeine Illumination.

Hannover, 13. September. Der Kaiser ist um 10 Uhr Vormittags von Friedberg abgereist. In Kassel wurde der Kaiser von dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich empfangen. Um 4^{1/2} Uhr erfolgte die Ankunft in Hannover. Die Bevölkerung empfing den Kaiser enthusiastisch. Die Stadt ist geschmückt. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog von Altenburg erwarteten den Kaiser auf dem Bahnhofe.

Paris, 13. September. Das Journal Officiel veröffentlicht ein Decret, mit welchem vom 1. October angefangen die Verfügung vom 29. August 1873 wieder aufgehoben wird, wonach nach Frankreich eingeführte Kornergattungen und Mehl von der mit Gesetz vom 30. Januar 1873 eingeführten Entrepot-Übertaxe provisorisch befreit wurden.

Ville, 12. September. Marshall Mac Mahon hielt heute Abends über die Truppen ab und besuchte mehrere Werkstätten, woselbst ihn die Arbeiter sehr sympathisch begrüßten. Morgen erfolgt die Abreise nach Bethune.

Brüssel, 13. September. Eine Pariser Correspondenz der Independance meldet, der Herzog von Decazes bereite ein Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs im Auslande vor. Sein wesentlicher Inhalt wäre: zu constatiren, es seien in Frankreich Maßregeln getroffen worden, um die Achtung vor auswärtigen Fürsten zu bezeugen, und man hoffe Gegenfeitigkeit in Betreff des Septennats.

Madrid, 12. September. Die „Gaceta“ meldet, daß die Carlisten Catavicia (?) verlassen und die Gefangenen mit sich genommen haben. Ruiz Dana wurde zum Generalmajor der Nordarmee ernannt.

Verpignan, 13. September. Die Carlisten haben in Seo-Úrgel beträchtliche Vorräthe. Saballs macht große Vorbereitungen, um Pucerra anzuzünden, und wartet nur auf den Befehl Don Carlos'. Zahlreiche Einwohner wandern aus. Die Truppen, welche Pucerra verlassen, zogen in drei Colonnen nach Gerona, Bich und Manresa. Die letzte soll einen für Berga bestimmten Lebensmitteltransport begleiten. 1500 Carlisten der Provinz Valencia verstärkten die Banden in Catalonia, wohin Don Alfonso über Braga eindrang.

London 14. Sept. wird aus Kopenhagen die Nachricht wegen häufiger Presse.

New-York, 13. Sept. (Gaz.) veranlassen die totalen. Die Schätzungen

Airc

Ragy-Cnyed, Schatzbesitz ist aus dem h. An der Bethelischen fortgeschrittliche Veränderungen auch im Unterrichts-Organ neuer Lehrkräfte. Ebenso er Schüler.

In Stelle der nach ihr der höhern ungarischen Maß aus Elisabethstadt gewählt sein, wie es bezeichnend ist, und Abtammung, mehr auf gesehen worden ist.

Auch die deutsche Volkstümlichen Volkslehrer und unpraktischen Lehramter gewollkommen zu entsprechen

Der Oeder

Am 3. September über der Feuerwehr, begleitet von Feuerwehrliege nach Deben. Doch der Himmel ist dazwischen, mit allen seinen langjam schlichen wir versielen in eine Art von Wachen und Schafen; das haushoch über Pari in Gollbrilliren, bald balgten wir Waring um die — verlorene Dazwischen tönte der und ab und zu das landes Klauenburg vor uns und mandanten von Koloze-Mnium 309.

Die Ostbahn mit ihren reizenden Großwäldern. S. Großwäldern empfing fuhren, da öffnete sich die ogni speranza für uns S. Speranza durch eine wir der Dase Gzlegel, die uns gab, entgegen.

Da siegen denn auch der Residenz vor unfrem wo Feuerwehrliege aus Maß Uniformen mit Ungeduld d

In Waigen wurden fanfaren aufgestellt, welche meraden brachte, um wieder gemischten Züge unser Auf dem Staatsbahn freischer Trum! aus der Ho Die Milch war so so köstlich.

Wie süßten, daß wir Heimweh bekommen, wenn nicht ein Schweigen unter werden fürschelten.

Nun ging's im Flug Krenmüffel nicht minder, Neustadt und von da ützenden, Debenburg, welches wohlgenüth erreicht.

Am Bahnhof empfing Nachdem wir uns bei unter Borantritt der De Fahnen- und Blumenkranz bereedeten Anwälte Blume Ueberall fröhliche Gesichter, Es war das herzlichste W

So freundlich waren gewinnend unsere schönen I im ersten Augenblick schon Ueberall war das wo Festausflusses angenehm s nicht Dank genug für seine Der Nachmittags des Feuerwehrcorps-Kunstst

Vorzügliche Köchinn Waiser in Pest, Küftungsstlicher Konstruktion von R Kenners wie des Laid.

Der Abend fand an des Casino. Aus allen Th land waren Fremde in er Die marthigen Worte,

Commandant Reich als A Jammlung in die festliche Als der Commandant und hochverdienten Förderer Szeghemi, seine Sympathien durch den Saal.

Mit stürmischen Jub das einträchtige Zusammenkunft wünschte.

Die sprechendsten Be Sprecher der Hermannstadt Wer von der Liebe z

Ungarn, von der hohen üb stehenden Aufgabe des feu vollständigen Einigung allen tren sprach, der durfte der

All' die treffenden Al fallen, den Eindruck zu bef burger Gefangenerins, mar aus Steinamanger hervorz

reden unter den Colter Sp...
müthigt müssen sie den toll...
Es ist wahrhaftig die Staatsbürger seitens des...
genießt, und wenn derselbe...
bedenken, daß ihr energieloses...
berücksichtigung jedes diploma...
Carlsten in eine solche Ent...
Territorium nicht mehr...
digen vier Kompagnien, gut...
Herbstübungen; in einer...
der molnauische Oberst mit...
des Territoriums Heu! Die...
es jetzt.
Nov. und „Agramer Jtg.“...
die letzte Reise des Sec...
gelegentlich unternommen...
ten über die Gesekentwürfe...
so sei dies ein Gespräch...
g anderer Blätter mindestens...
it ist mit der gesammten...
tag zum Sonntag hier an...
im Postzuge. Heute Früh...
dem Kriegsminister über...
17. d. M. findet in Bruck...
liegen zwischen Kripp- und...
zeitlich der Kaiser bewohnen...
in Brandeis die Ein...
October stattfindenden Hof...
zeitlich in das Brucker Lager...
ter Regengüsse können die...
liche Hand schreiben erkennt...
zügliche Manövrierfertigkeit...
Truppen an.
eröffnet der Wiener Ge...
nem National-Gezeugenfest...
den Oesterreich zur Be...
Nordpolfahrer treffen am...
ein. Der Wiener Ge...
Verwendung des National-...
und den wissenschaftlichen...
Expeditorenresultate,
endet wird. — Graf Hans...
Edmund Zichy und Baron...
Nordpolfahrer, welche dort...
dampfer feierlich abgeholt...
schloß einstimmig eine...
Nordpolfahrer.
recht des Slowo, die pol...
Vorlage des Erzbischofs...
en, jeden Conflict mit der...
en, wird demittirt. Der...
am 24. October geschlossen
Jtg.“ veröffentlicht den...
ria, bestätigend, daß die...
schiffe schossen, welche in...
Bannung“ fügt hinzu: der...
siehe auf gleicher Linie...
Kaisers. — Die Nachricht...
Schiffe mit den Carlsten...
Naturien ist aus London
Manöver, an welchem die...
te befriedigend verlaufen...
ronprinz, der Prinz von...
und fremde Offiziere. Der...
liche wohnten den Manö...
der Truppen zu Wagen...
25. Division, der Groß...
sein Regiment vor. Der...
Leistungen der Truppen...
bewiesenen Tapferkeit im...
pingen den Kaiser überall...
trat heftiger Regen ein...
großherzoglichen Schlosse,
er ist um 10 Uhr Vor...
urde der Kaiser von dem...
in Friedrich Wilhelm und...
Ankunft in Hannover...
ich. Die Stadt ist ge...
werin und der Herzog...
Bahnhofs.
Offiziel veröffentlicht...
ngen die Verfügung vom...
nach nach Frankreich ein...
mit Geheg vom 30. Ja...
schorisch befreit wurden...
Madon hielt heute Me...
Werthätzen, woselbst ihn...
gen erfolgt die Abreise
Correspondenz der Zu...
bereite ein Rundschreiben...
sein wesentlicher Zu...
ich Maßregeln getroffen...
sten zu bezeugen, und...
nats.
meldet, daß die Car...
mit sich genommen...
Nordarmee ernannt.
elichen haben in Seo-be...
Bereitungen, um...
Befehl Don Carlos'....
appen, welche Puyperda...
Bich und Manresa. Die...
mitteltransport begleiten...
die Banden in Cata...

London 14. September. Nach einer Meldung des „Standard“...
aus Kopenhagen die erste Gestaltung der schleswighischen Frage...
signaliert wegen häufiger Ausweisung und der Haltung der deutschen...
Presse.
New-York, 13. September. Die Behörden von Augusta (Ge...
orgia) veranschlagen die totale Baumwollenernte auf 3,500,000 bis 3,700,000...
Ballen. Die Schätzungen in Galveston und New-Orleans sind geringer.

Kirche und Schule.

Nagy-Cnyed, Anfang September. Beim Beginne des neuen...
Schuljahres ist aus dem hiesigen Schulleben zu verzeichnen:
An der Bethlehenschen Oberschule sind mehrere äußerlich und innerlich...
schrittliche Veränderungen vorgenommen sowohl an dem Gebäude, als...
auch im Unterrichts-Organismus und durch Gewinnung und Anstellung...
neuer Lehrkräfte. Ebenso erfreulich ist auch der bedeutende Zuwachs neuer...
Schüler.
In Stelle der nach ihrer Verehelichung austretenden tüchtigen Lehrerin...
der höhern ungarischen Mädchenschule, Emma Schuler, ist Eleonore Greil...
aus Elisabethstadt gewählt worden. Diese Wahl dürfte auch eine glückliche...
sein, wie es bezeichnend ist, daß hier wiederholt weniger auf Bekanntheit...
und Abtammung, mehr auf die entsprechende Befähigung der Gewählten...
geachtet worden ist.
Auch die deutsche Volksschule hat in dem tüchtigen, vorthellhaft be...
kannten Volkslehrer und unermüdbaren Botaniker Karl Unverricht einen...
praktischen Lehrmeister gewonnen, der den auf ihn gesetzten Erwartungen...
vollkommen zu entsprechen im Stande ist.

Der Oedenburger Feuerwehrtag.

Am 3. September Abends zogen wir 9 an der Zahl als Abgeordnete...
der Feuerwehre, begleitet von warmen Abschiedsrufen unseres Corps, zum...
Feuerwehrtage nach Oedenburg aus.
Doch der Himmel ist hoch und Oedenburg weit und kopisch liegt...
dazwischen, mit allen seinen bekannten und unbekanntem Herrlichkeiten.
Langsam schlüpfen wir durch das Kofels- und Marosthal. — Wir...
verfielen in eine Art von Schlaf, so eine Art Amphibium zwischen...
Wachen und Schlafen; bald sahen wir im Traume die Ostbahnactien...
hausdach über Paris in Goldschrift auf dem Kurszettel unserer Fantastie...
brilliren, bald halgten wir uns ätzend und stöhnend mit den Gedrüdern...
Waring um die — verlorenen Millionen.
Dazwischen tönte der schrille Pfiff der locomotive — Tövis-Roccard...
ab und zu das landesübliche „Mehe!“ Endlich lag das freundliche...
Klausenburg vor uns und schickte uns einen lieben Kameraden, den Com...
mandanten von Kolozs-Monostor zu, der gleich uns ins ferne Sopronium...
zog.
Die Ostbahn mit ihrer Bedächtigkeit gönnte uns den Genuß des...
reizenden Kofelsbales. So wurde es Mittag.
Großwarden empfing uns mit tropischer Hitze und als wir weiter...
fahren, da öffnete sich die endlose Ebene der Pusta mit ihrem Lasciate...
ogni speranza für uns Söhne der Berge.
Erzschöpft durch eine 7stündige Fahrt über glühende Ebenen legten...
wir der Dase Geged, die uns wieder einige Hoffnung auf Existenzberechtigung...
gab, entgegen.
Da stieg denn auch bald aus der dunklen Landschaft das Lichtmeer...
der Meidene vor unserm Auge auf; wir traten in den Bahnhof ein...
wo Feuerwehrlente aus Nah und Fern in allen möglichen und unmöglichen...
Uniformen mit Ungeduld die Abfahrts des Zuges erwarteten.
In Wagen wurden wir durch die Abschiedsrufe und Trompeten...
fanfaren aufgestollt, welche das Feuerwehr-Corps seinen scheidenden Ka...
meraden brachte, um wieder in jenen Halschlag zu verfallen, an dem die...
gemischten Züge unserer Bahnen so in Weltgeschmack zu finden scheinen.
Auf dem Staatsbahnhof in Wien erquickte uns beim Frühstück ein...
frischer Trunk aus der Hochquellenwasserleitung.
Die Milch war so schlecht, das Wasser so gut, die Conducteurs...
so höflich.
Wir fühlten, daß wir recht weit von Hause waren und hätten fast...
Heimweh bekommen, wenn wir nicht die Uniform getragen hätten und...
nicht ein Schweizer unter uns gewesen wäre, von dem wir ausgelacht zu...
werden fürchteten.
Nun gings im Flug fort nach der allezeit getreuen, durch ihre...
Krennwürstel nicht minder, wie durch die Militärakademie allbekanntem...
Neufstadt und von da über die Vändertrennende Keitha nach dem rei...
zenden Oedenburg, welches wir nach 42stündiger ununterbrochener Fahrt...
wohlgemuth erreichten.
Am Bahnhof empfing uns recht herzlich das Festcomité.
Nachdem wir uns begrüßt hatten, zogen wir in strammer Haltung...
unter Vorantritt der Oedenburger Feuerwehrmusikkapelle in die von...
Fahnen- und Blumenschmuck prangende Stadt ein, die uns durch ihre...
beredendsten Anwälte Blumensträuße und Kränze in Hülle und Fülle bot.
Überall fröhliche Gesichter, freundlicher Händedruck, stürmische Eijens...
Es war das herzlichste Willkommen!

So freundlich waren unsere Wirthe, so liebenswürdig und herz...
gewinnend unsere schönen Wirthe, daß wir nahe daran waren, hier...
im ersten Augenblick schon Alles besser zu finden als daheim.
Ueberall war das waschame Auge, die sorgsame Hand des rastlosen...
Festauschusses angenehm zu vermerken, dem der zweite Feuerwehrtag...
nicht Dank genug für seine aufopfernde Thätigkeit wissen kann.
Der Nachmittag des ersten Festtages war der Beschäftigung der...
Feuerwehrraquisition-Ausstellung gewidmet.
Vorzügliche Löschmaschinen von Seltenshofer in Oedenburg und...
Waiser in Pest, Rüstungsstücke von Magirus in Ulm, Leitern vorzüg...
licher Construction von Rosenbauer in Linz, erfreuten das Auge des...
Kenners wie des Laien.
Der Abend fand an 400 Feuerwehrmänner in den weiten Räumen...
des Casino. Aus allen Theilen Ungarns, aus Oesterreich und Deutsch...
land waren Wehrmänner erschienen.
Die markigen Worte, welche der Festpräsident, Dr. Tomisch, und...
Commandant Kösch als „Willkommen“ sprachen verjagten die Ver...
sammlung in die festlichste Stimmung.
Als der Commandant von Presburg, Martinengo, dem Begründer...
und hochverdienten Förderer des Löschwesens in Ungarn, Grafen Comund...
Szekenyi, seine Sympathien kundgab, da rauschte ein gewaltiges Eijens...
durch den Saal.
Mit stürmischem Jubel wurde Rosenbauer aus Linz begrüßt, welcher...
das einträchtige Zusammengehen Oesterreichs und Ungarns für alle Zu...
kunft wünschte.
Die sprechenden Beweise lebhafter Sympathien erhielt auch der...
Sprecher der Hermannstädter Wehrmänner, Dr. Lindner.
Wer von der Liebe zum Vaterlande, zu dem ein n Vaterlande...
Ungarn, von der hohen über nationalen und confessionellen Gegensätzen...
stehenden Aufgabe des Feuerwehrowesens, von der Nothwendigkeit einer...
vollständigen Einigung aller Nationalitäten — so markig und überzeugungs...
streu sprach, der durfte der jubelndsten Zustimmung gewiß sein.
All die treffenden Worte wiederzugeben, die an jenem Abende ge...
fallen, den Eindruck zu beschreiben, den manch' herrliches Lied des Oeden...
burger Gesangvereins, manche liebliche Weise der Nationalmusikkapelle...
aus Steinamanger hervorgerufen, wäre kaum möglich.

Am Morgen des zweiten Festtages traten die Abgeordneten im...
Rathsaussaale zur Vorbereitung der auf die Tagesordnung gestellten...
Fragen zusammen, welche nach zweistündiger Arbeit beendet war.
Nun gings zum Bahnhof, wo Alles sich zum Festzuge rüstete und...
rüstete.

Jeder Zug brachte neue Gäste.
68 Feuerwehren des In- und Auslandes, im Ganzen über 800...
Mann stark, mit vielen Fahnen und vier Musikcorps hielten vom Bahn...
hofe aus den festlichen Einzug in die Stadt über die lange Zeile, Pro...
menade, Grabenrunde auf den Theaterplatz.
Hier erwarteten auf einer geschmackvoll decorirten Tribüne an 50...
in blendendes Weiß gekleidete Festjungfrauen und ein gewähltes Publikum...
den Zug.
Dr. Tomisch, Commandant Kösch und Dr. Rania hießen die Gäste...
im Namen der Stadt, der Bürgerschaft und der Feuerwehre Oedenburgs...
willkommen, worauf Adokat Taso im Namen der Feuerwehre herzlich...
dankte.
Nun wurden die Fahnen von den Festjungfrauen mit Bändern und...
Kränzen geschmückt; die Feuerwehren zogen geordnet zum Permanenz...
bureau, worauf abgeblasen wurde.
Nachmittags 4 Uhr begann das Manöver der Oedenburger und...
Eisenstädter Feuerwehre auf dem Theaterplatz.
Die Spulercerciten und der Angriff boten manche tüchtige, sehens...
werthe Leistung; namentlich waren die Exercitien der Eisenstädter mit...
ihren Stedlettern überraschend präzis und sicher.
Vom Manöver marschirten wir in den Neuhofgarten, einen Park...
der an jenem Abend mehr als 5000 Menschen in frohlichster Stimmung...
bei sich zu Waite sah.

4000 Kampen, viele farbige Kampions und Ballons, sowie zwei...
electriche Kisten verbreiteten Lächeln über die weiten Räume des prächtigen...
Parkes, in dem auf vier Plätzen den Freunden Terpyphorens unermüdet...
gehuldet wurde.

Der dritte Festtag versammelte die Abgeordneten der ungarischen...
Feuerwehren zur Besprechung und Feststellung der an der Tagesordnung...
stehenden Fragen.

Die Annahme einer einheitlichen Uniformirung, einheitlichen Com...
mandos und eines Normalgesetzes, die Beschlässe, eine Central-Unter...
stützungskasse für alle ungarischen Feuerwehren und Bezirksverbände zu...
gründen, sowie den Verjährungszwang einzuführen, dürften wohl von...
Allen am ehesten zu erwahnen sein.

Nachdem alle laufenden Geschäfte erledigt und auch die Rechnungen...
des abtretenden Centralauschusses geprüft und genehmigt waren, wurde...
zur Neuwahl des Ausschusses geschritten und an dessen Spitze abermals...
Graf Schöonyi gestellt.

Aus der Verhandlung gings zum Bankett. Manoh ernster und...
heiliger Trinkspruch würzte das Festmahl, zu welchem auch zahllose...
Telegramme aus dem In- und Auslande eintrafen.

Der Nachmittag war einer Kellernpartie zu Herrn Zgnaz Zlandorfer...
geweiht, welcher die Feuerwehren mit kleinem und großem Wein...
gar festlich bewirtete.

Wir mußten wiederholt Alarm blasen lassen, um unsere Kameraden...
bei guter Zeit aus der berückenden Atmosphäre jenes Prachtcellars an das...
Tageslicht zu fördern.

In rosigem Kaune wanderten wir über die Ferdinandshöhe, die...
einen soönen Ausblick auch auf den Neufiedlersee bietet, nach dem nahen...
Wandorf, um nach kurzer Erholung den Rückweg anzutreten.

Der Abend lud uns zu einem improvisirten Balle in die beiden...
allerliebsten Säle des Casino ein, der sich durch einen reizenden Damen...
flor, unermüdbare Tanzlust und animirteste Stimmung auszeichnete.

So kam der vierte und letzte Festtag heran. Die Jury arbeitete...
unverdroßsen vom frühen Morgen bis zum Nachmittage, um die Aus...
stellungsgesegenstände zu prüfen und nach Verdienst zu prämiiren.

Wir verließen in früherer Nachmittagsstunde schweren Herzens die...
uns so lieb gewordene Stadt. — Ein Trost, daß wir noch in die schönen...
Augen einer schonen Oedenburgerin blicken dursten, als die Stadt schon...
langst unseren Blicken entschwunden war.

Wir aber wollen Dir zum Danke für Deine ausgezeichnete Gast...
freundschaft aus treuer Wehrmannsbriust noch einen Abschiedsgruß...
zurufen:

Dir reizendstes Städtchen im Waterland,
Das Kränze so schön zum Willkomm' uns wand,
Den schattigen Wäldern und grünen Auen,
Dem duftigen Kranz Deiner holden Frauen,
Dem Bürgerthume, dem freien, starken,
Das rüthig sich regt in Deinen Marken,
Euch gilt unser dommerdes Lebedob!
Nach Jahren gedenken wir Euer noch
Und rufen: Keh' wieder zu schöne Zeit,
Dem Frieden, der Freundschaft, der Lust geweiht!
Die Hermannstädter Feuerwehrgäste.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. September.
Der ungarische Historiograph und Mitglied der ungar. Akademie...
der Wissenschaften, Ministerialsecretär Alexander Szilagyi, ist behufs...
historischer Forschungen hier angekommen.
(Edessfall.) Gestern wurde hier der pensionirte Rittmeister...
Paul Gangl unter den vorchriftsmäßigen militärischen Ehrenbezeichnungen...
zur Erde bestattet.
(Liedertafel.) Am 19. d. M. veranstaltet der hiesige...
Männergesangverein im Glasalon des „Hermannsgartens“ eine außer...
ordentliche Damen-Liedertafel. Die Eintrittskarten hiezu à 60 kr. ö. W...
sind Freitag den 18. d., Nachmittags von 3—4 Uhr und Samstag den...
19. d., Nachmittags von 3—5 Uhr in der Niederlage der Petersdorfer...
Papierfabrik, großer Ring Nr. 20, zu haben.
In den Convicten der siebenbürgischen röm.-kath. Gymnasien...
haben im vorigen Schuljahre 247 stipendiirte Schüler volle Verpflegung...
erhalten, und zwar: 112 in Klausenburg, 21 in Karlsburg, 21 in M...
Bazarhely, 38 in Csit-Somlyó, 36 in Székely-Ubvarhely und 19 in Kanta.
Die Gesamtverpflegskosten erheischen einen Betrag von 25,650 fl.
(Castaldo's Aeußerung über Klausenburg.) Die in Klausenburg...
erscheinenden „Történeti lapok“ bringen Folgendes:
Castaldo schreibt in einem am 11. Juli 1552 von Thorda aus an...
Kaiser Maximilian geschickten Berichte über die Befestigung Klausen...
burgs: Die halbe Stadt ist niedergebrannt, ungefähr 200 Soldaten...
fielen, aber auch viele Bürger sind getödtet worden. In seinem Berichte...
schreibt Castaldo über Klausenburg unter Anderem: „quia nunc civita...
tatem illam, quae totius Regni pulcherrima est, e montibus illi...
eminentibus bombardis quassant et oppugnant.“ Diesem Urtheile...
zufolge war Klausenburg, welches von den es beherrschenden Anshöhen...
herab bombardirt wurde, zu jener Zeit die schönste Stadt des ganzen...
Königreichs.
(Durchgegangen und eingefangen.) Dem „Magyar...
Polgar“ zufolge ist der Szamosjárvarer Postexpeditor am 13. d. flüchtig...
geworden. Bis Apahida benötigte derselbe einen Wirthswagen; von Apahida

aus setzte er seinen Weg zu Fuß nach Klausenburg fort; er wurde ver...
folgt und am 14. d. in letzterer Stadt festgenommen, als er in einer...
Handlung eben einige Einkäufe machen wollte; man fand noch 340 fl...
bei ihm vor.

Gegen den berüchtigten Räuber Farkas Beni...
beginnt die Schlussverhandlung vor den Schranken des Gerichtshofes in...
Maros-Basarhely am 21. d. M.; dieselbe wird voraussichtlich...
drei Wochen in Anspruch nehmen; über nicht weniger als 32 von ihm...
verübte Verbrechen soll das Urtheil geschöpft werden und bei der Schluss...
verhandlung werden 10 Verteidiger fungiren.

Farkas Beni ist einer der kühnsten und gefinkeltsten Galgen...
schwengel des ganzen Landes, der in jeder Beziehung selbst den bekann...
ten Bzsa Sandor überflügelt, denn während dieser selbst wenig per...
sönlichen Muth besaß und die Raubthaten zumeist durch seine Spieß...
gesellen ausführen ließ, arbeitete Farkas Beni stets in eigener Person mit...
unerhörter Kühnheit und Fündigkeit. Der ganze Mensch ist ein wunder...
bares Geschöpf, für das man noch keinen Kerker baute, aus dem es sich...
nicht „herausgraben“ hätte. Als wenn er aus Kaufschul wäre, so zieht...
er sich zusammen und freist die gewöhnlichen Springeisen von Händen...
und Füßen mit einer Leichtigkeit ab, als wären es Handschuhe oder Bein...
kleider. Unlängst unternahm er, vielleicht schon zum zwanzigsten Mal...
einen neuerlichen Fluchtversuch, trotzdem, daß er an den Boden durch eine...
20 Pfund schwere Kugel gesteckt ist und beide Hände durch eine Eisen...
stange auseinander gehalten sind, damit er dieselben nicht nach Belieben...
gebrauchen könne. Er verschaffte sich ein Stück von einem Hufeisen und...
ein Stückchen Blech. Das Hufeisenstück schloß er an seinen Fesseln scharf...
und aus dem Blech machte er sich einen Schlüssel zu dem Schlosse der...
Händeisen. Sobald er die Hände der Fesseln entledigt hatte, durchschnitt...
er mit dem geschlossenen Hufeisenstücke, von seinen Genossen unterstützt...
die Diele an einer Stelle, unter der er den Schlüssel der Kellerwölbung...
vermuthete. Der Dieneschnitt wird von Sachverständigen als wunderbar...
meisterhaft geschildert. Als er hienit fertig war, schlug er mit der von...
seinen Beinen abgenommenen schweren Kugel so lange auf den Stein los...
bis dieser nachgab und er ihn aushob. Nachdem das Loch derart her...
gerichtet worden, nahm er das seit mehreren Wochen von der ihm ver...
abreichten Kost abgeschöpfte und versteckte Fett hervor, bereitete daraus...
in dem von einer Oefenröhre abgenommenen Deckel ein Kämpchen, ließ sich...
nachdem Alles vorbereitet war, durch die Oeffnung in den Kellerraum...
hinab und rief seinen Kerkergenossen zu, sie mögen ihm jetzt die Lampe...
hinunterreichen. „Warte nur Beni, wir wollen Dir schon heimleuchten!“...
tönte es ihm entgegen. Diese Aufmunterung rührte von den Gefängniß...
wächtern her, welche den sauberen Vogel im Keller in Empfang nahmen...
da der Untersuchungsrichter von der beschäftigten Ausbrecherei bereits...
früher unterrichtet worden war. Beni mußte sich in sein Schicksal ergeben...
und wird seither noch schärfer bewacht. Er ist stark hergenommen, doch...
soll ihm das nicht schaden, denn nach achtzigtiger guter Kost pflegt er...
wieder vollkommen hergestellt zu sein.

Eine Perle seiner Bande, Moritz Clefant, befindet sich auch in...
Gewahrsam, doch will bei der Gegenüberstellung Einer den Andern nicht...
erkennen; Beide leiden augenscheinlich an schwachem Gedächtniß.

(Eine Entführung.) Von Reisenden, die aus Bukarest...
kommen, wird uns erzählt: Director Suhr macht mit seiner Kunst...
reitergesellschaft in Bukarest recht gute Geschäfte; ein hervorragender...
Knecht des den Circus besuchenden Publikums ist Fräulein Suhr, die...
kaum 16 Jahre alte Tochter des Directors. Ein Herr v. Ghica ver...
liebte sich rasend in die graciöse Künstlerin und seine stürmischen...
Bewerungen sollten nicht ohne den von ihm sehnlichst herbeigewünschten...
Erfolg bleiben. An einem Abende hatte Frä. Suhr ihre Tour in der...
Manege vollendet, dankte für den ihr gespendeten reichlichen Beifall...
mit den üblichen Verbeugungen und der zielreichen Weitzerte in der Hand...
häufte draußen dem Stallmeister entgegen und verlangte, er sollte ihr...
die Hinterthüre öffnen, denn sie müsse eiligst nach Hause gehen, um ein...
Costume zur Schlusspantomime herbeizuholen. Der nichte Arges ahnende...
Stallmeister öffnete und die Holde verschwand, ohne wieder zu erscheinen.
Der betrübte Vater setzte mit Hilfe von 200 Stück Ducaten alle ver...
fügbaren Dorobanken in Bewegung um die Vermißte aufzufinden. Nach...
9 Tagen wurde sie endlich auf einer bei Plojest gelegenen Befestigung...
des Herrn v. Ghica, von dem sie sich hatte entföhren lassen, ausgeforcht...
und sammt dem Entführer nach Bukarest zurückgebracht. Herr v. Ghica...
will das Mädchen um jeden Preis heiraten, während Herr Suhr im...
Interesse seines Geschäftes es lieber sähe, daß seine Tochter ihrer Kunst...
carriere nicht so frühzeitig entrisfen werde.

(Der Pariser „Figaro“ und der König von Baiern.)
Der Pariser „Figaro“ schickt dem König von Baiern folgenden Abschieds...
gruß nach: „Der König von Baiern“, sagt er, „hat nicht Berlin gese...
hen, aber er besucht Paris. Der junge Mann, welcher sich wie ein...
Münnefänger kleidet und die Mandoline auf seinem Balcon in sternhell...
en Nächten spielt, ist kein boshafter Fürst. Seine Soldaten hat er niemals...
anders als auf dem Klavier begleitet. Während Bazailles brannte...
spielte er eine Sonate von Beethoven. Baiern hat ihm einem Jeunior...
schen entnommen, er ist 1845 in — Nymphenburg geboren. Wir sind zu...
höflich, um hier zu wiederholen, was seine Baiern ihm nachsagen. König...
Ludwig II. ist ebenso jungfräulich als sein Degen und sonst ein guter...
Mensch. Er liest und studirt die französische Literatur und stellt an...
Europa nur die einzige Bitte: ihn nicht zu oft an seinem Piano zu hören.“

!!! Letzte Woche !!!
Am Hermannsplatz
ist täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zur gefälligen...
Ansicht geöffnet:
Werin's
groses Kunst-Museum
und Panorama der Neuzeit,
mit fortwährend...
neuen Abwechslungen.
Zugleich sind die naturhistorischen Gegenstände...
billig zu verkaufen.
Entrée sammt Präsent nur 20 kr.
Indem ich für die bisherige Theilnahme herzlich danke, sehe ich auch...
weiterhin einem zahlreichen Besuche entgegen.
Hochachtungsvoll
H. Werin.
Freundenliste.
Ungarische Krone. A. Szilagyi, Ministerial-Secretär aus Klausenburg;
D. Levi, S. Fried, D. Salamon, Unternehmer aus Tövis; K. Keller, Unternehmer...
aus Nagy-Cnyed; D. Fuchs, Kaufmann aus Temesvár; S. Duffei, Kaufmann aus...
Budapest.

Telegr. Wiener Cours vom 16. September 1874.
5% Metalliques 71.25
5% mit Mai-u. Novem.-Zinsen 77.00
5% National-Anlehen (Silber) 74.70
1866er Staats-Anlehen 110.-
Banquett 998.-
Kreditactien 248.25
London 109.80
Ungar. Grundentlastungssobl. 77.75
Lemesb. 77.-
Siebenb. 76.-
Kroat.-slab. 80.-
Silber 103.90
K. t. Müng-Dulanten —
Napoleon'sdor 8.79

Vicitation.

Nro. 2253/1874. 1—3

Vicitations-Kundmachung.

Am 24. September 1874 verpachtet die Stadt Mählsbach für die Zeit vom 1. October 1874 bis Ende September 1875 die Einhebung der Schenktagen für Branntwein, Wein und Bier, ferner die Weineinfuhr-Zagen und das Marktgefall.

Die Vicitation findet in den gewöhnlichen Amtsstunden auf dem Rathhause statt.
Mählsbach, am 15. September 1874.
Der Magistrat.

Blumen-Zwiebel,

Commissions-Lager von einigen Tausend Stück beim Gefertigten.

Hyazinthen, Tulpen, Tazetten

in vorzüglichen Sorten, zum Antreiben für den Winterflor, erstere sowohl mit Namen als auch in Nomenclatur in allen Farben, gefüllte und einfache, von 12 fr. aufwärts bis 20 fr. per Stück.

Auswärtige Bestellungen werden prompt per Post und Nachnahme ausgeführt, größere Abnehmer erhalten Begünstigung.

Ludwig Reschner,
Sporengasse 4.

1—3

Erste und größte Bezugs-Quelle für ganz Siebenbürgen von

Petroleum und Salongas,
Ligroine und Benzin,
Parafinöl und Vulkanöl
en gros et en détail zu Original-Fabrikpreisen bei

A. Lehmann,
Hermannstadt.

8—12

„Puritas“, Haarverjüngungs-Milch.

„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich und zwar binnen längstens vierzehn Tagen jene Farbe wiederzugeben, welche sie ursprünglich besaßen!

„Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß übergezogenen Kissen schlafen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn

„Puritas“ verjüngt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, sowie die Haare und Büche der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. bei Verjüngungen 20 fr. für Spülen und ist gegen Nachnahme zu beziehen durch Otto Franz & Comp. in Wien, Mariabacherstraße Nro. 38.

Haupt-Niederlagen:

Wien: Josef Weiss, Apotheker, Stadt, unter den Tuchlauben.
Pest: Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nro. 7.
Prag: Josef Fürst, Apotheker, Schillinggasse.
Brünn: A. W. Wasak, Apotheker „Zum römischen Kaiser“.

Commandite in Hermannstadt:
Carl Gürtler, Saggasse.

Atteste:

Nachdem sich Ihre „Puritas“ auf's Beste bewährt und mir meine bereits grau und weissen Haare wieder blond gemacht hat (Nota bene: ich bin 60 Jahre alt), so ersuche ich, mir jetzt 3 Flaschen mittelst Postnachnahme wieder zu senden.

Pest. Nicolaus Trittmel,
k. u. Beamter.

Ihre „Puritas“ ist ausgezeichnet. Die Farbe meiner Haare und meines Bartes ist wieder wie vor 20 Jahren. Also ersuche ich Sie, mir zur Conservirung diesmal 2 Flaschen gegen Nachnahme senden und den Inhalt mit „Diverse“ im Frachtbrief bezeichnen zu wollen.

Paul v. Furtmüller,
k. k. Major in Pension.

Ich ersuche, mir eine Flasche Haarverjüngungs-Milch („Puritas“) wieder zu senden. Dieses Mittel ist ausgezeichnet, eines der besten, die ich noch je erprobt habe.

Brünn. Vincenz Pollaschek,
Hauptmann in Pension.

Nota bene! Auf das Nachdruckrecht der „Wiener medicinischen Presse“ über obige Specialität, welches am ersten eines jeden Monats stets hier abgedruckt erscheint, wird aufmerksam gemacht.

Zu haben in der
Ordnungsanstalt für
Geheime Krankheiten
(bessere Wohnung) von
M. Dr. Dr. B. B. B. B. B.
Wien, am 1. Stock,
Erdgeschoss, von 10—4 Uhr.
Sind hier durch gerechtes Be-
handeln und durch die Medicamente
besorgt. (C. v. v. v. v. v. v.)

Sehen sich
1. sehr vereinfacht
Anlage.)

Die geheime
Krankheit
MORITZ
Händler
in
Hermannstadt
am
1. Stock,
Erdgeschoss,
von 10—4 Uhr.

Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt

übernimmt

Gelder in laufende Rechnung

und verzinst solche bis auf Weiteres:

mit 5% Percent, sobald dieselben länger als 30 Tage,
mit 6 Percent, sobald dieselben länger als neun Monate
erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Begebung.

Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt.

Vorschüsse auf Pfandbriefe und andere Werthpapiere werden billigt
ertheilt. 3—12

Der geehrten Damenwelt

diene zur gefälligen Nachricht, daß Gefertigte ein reich
assortirtes Lager von allen möglichen
Kunstblumen,

auch der feinsten Gattungen, vorräthig hält; ferner
Brautkränze, Guirlanden und Cotillonbou-
quets zu verschiedenen Preisen. Auch werden alle Blu-
men hergerichtet, Gebirn gefärbt, gepugt und getraut
und Brautkränze ausgegeben. Preise billigst.

Anna Mestenhäuser,
Färbergasse Nro. 21.

3—6

Ein Commis,

4—6

der der Landesprachen mächtig und im Detailgeschäft
sehr verwenet worden ist, findet in der Specerei,
Colonial- und Hardwaren-Handlung des
Carl Köhler in Kronstadt allseitsige Aufnahme.

Sorto-Ziehung in Hermannstadt
am 16. September 1874:

33, 88, 30, 10, 25.

Die nächsten Ziehungen sind am 30. September und
14. October 1874.

AVIS!

Ermutigt durch die allgemeine Anerkennung und das Vertrauen, das wir durch
unsere Solidität und Billigkeit unserer Waaren am hiesigen Plage erworben, veranlaßt
uns den Schluß des

Weisswaaren-Ausverkaufs,
großer Ring, im Baron Brukenthal'schen Palais,
auf positive nur 8 Tage, d. i. bis 26. d. M. hinauszuschieben.

Es wird im Interesse von Jedermann sein, diese kurze Frist zu benützen, da der
ganze Ueberrest von Rumberger Leinen, Chiffon, Taschentücher, Tisch- und Kaffee-
Tücher, Servietten, Handtücher, fertige Herren- und Damen-Wäsche u. s. w. zu
fabelhaft billigen Preisen abgegeben wird.

Wie bisher garantiren wir für gute Qualität und richtiges Maas.

Nichtconvenirendes wird zu jeder Zeit umgetauscht.

Hochachtungsvoll

Ludwig Spitz, Emanuel Fuchs,

Betreter des Consortiums des Ausverkaufs von Wiener
Weltausstellungs-Gegenständen.

Dr. MORITZ HANDLER,

Doctor der Medicin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,
heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art:

1. Alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen, Ueber-
reizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft).

2. Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane
und secundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3. Stricturen (Verengerungen der Harnröhre.)

4. Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluß
und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5. Hautausschläge.

6. Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Mittags, von 3 bis 5 Uhr Nachmittags und
von 7 bis 8 Uhr Abends.

Wohnt: PEST (Ungarn), innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke der Schlangen-
und Rathhausgasse (im Rottenbiller'schen Hause), 1. Stock.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und
Medicamente besorgt.

55—60

Der BAZAR

Illustrirte
Damen-Zeitung

vierteljährlich
fl. 1. 50 G. W.

mit Postversendung franco fl. 1. 90 bis fl. 2.—

Der Bazar lebt durch Abbildung und Veröffentli-
chung die Selbstanfertigung aller Gegenstände aus den
Reiche der Mode und weiblichen Hand-Arbeiten
nach dem modernsten Geschmack. Nützlich erscheinen über die
Abbildungen und gegen 300 Schminke- und Toilette-
Original-Muster für alle Arten Stickerei, Häkel-, Strick-
Platt-, Plättchen-, und die beliebteste Nummer der
Kosteln, Essens, Musik, Kaffee-, Reben-, Schach-, Accepte, Com-
pendien mit Abonn., Adressen u. s. w. wie Illustrationen
berühmter Künstler.

Alle 14 Tage erscheint eine Doppel-Nummer im Umfange
von 3—4 Bogen mit vielen Illustrationen und Schminke-
Befellungen werden jederzeit von allen Buchhand-
lungen und Postämtern angenommen. Eipere liefern die
Wunsch Probe-Nummern zur Ansicht. 2—11

Die rationelle Viehzucht

bedingt vor allem Anderen den besten Gesund-
heitszustand unter den Hausthieren, denn ohne
diesem kann weder in der Züchtung, noch in der
Maast ein günstiges Resultat erreicht werden.
Des Deconomen Aufmerksamkeit muß daher
forsam über alle etwaigen Krankheitsausbrüche
seiner Hausthiere wachen, und dort, wo es nöthig
wird, schnell helfend eingreifen, vor Allem aber
schon überhaupt dem Ausbruche der Krankheiten
vorbeugen, welcher Zweck am besten durch die
regelmäßige Anwendung des k. k. conc.
Karneuburger Viehpulvers erreicht wird,
wovon wir nachstehend einige Zuschriften an-
führen:

Herrn Franz Johann Kwizda in Karneuburg.
Bei meinem letzten Bezuge von Karneuburger Vieh-
pulver theilte ich Ihnen bereits mit, daß hier unter dem
Zungvieh, alljährlich beim Wechsel der Weide, eine se-
chensartige Krankheit auftritt, welcher bei re-
sponsum Verkauf der größte Theil der Heerde
zum Opfer fällt. Gegen diese Krankheit ließ ich nun
Ihr Karneuburger Viehpulver anwenden, und
war zufrieden, um die Resultate genau bestimmen zu
können, abgesehen davon, daß es wurde nämlich
100 Stück Kälber vor dem Auftritte auf die Weide und
einige Zeit vor dem Auftritte auf die Weide durch
Ihre Karneuburger Viehpulver unter zwei
Wochen hinweggebracht, und sodann dieselben auf die
gewöhnliche Weide gebracht; andere 100 Stück Kälber,
denen kein Karneuburger Viehpulver verabreicht worden
war, wurden gleichzeitig, jedoch abgesehen, auf die näm-
liche Weide gebracht, und nach kurzer Zeit waren von
diesen letzteren 70 Stück von der Seuche befallen
und daran zu Grunde gegangen, während von
den ersten 100 Stück, welchen das Karneuburger
Viehpulver verabreicht worden war, nur 15
Stück erkrankten.

Da die beiden Parteien Kälber die ganz gleiche
Weide hatten und den ganz gleichen Einflüssen
ausgesetzt waren, so ist es offenbar, daß das bei
erster Partie erkrankte überaus günstige Resultat
einzig und allein der Verabreichung des
Karneuburger Viehpulvers zuzuschreiben ist.
Da diese Thatsache hier unter den vielen Besten
Seiten bekannt ist und begreiflicherweise gerade
Erreger erregt, so ist es außer Zweifel, daß sich Ihr Vieh-
pulver hier in Brasilien die Bahn geöffnet hat und bald
allgemein angewendet werden wird.
Rio de Janeiro (Brasilien). C. Otto Halfeld.

Herrn Franz Johann Kwizda in Karneuburg.
Wie nützlich Ihr Karneuburger Viehpul-
ver in seiner Anwendung bei Fiebern und Meli-
tären ist, wurde oft genug bemerkt und ich selbst
habe davon mehrfache Ueberzeugung; nun über-
zeugte ich mich aber auch, daß das Karneuburger
Viehpulver mit außerordentlichem Vortheile
bei Mastschweinen angewendet wird, indem es die
Fresslust erhöht und die Maast beschleunigt. Be-
lieben Sie mir daher unter notirtem Quantum Karneubur-
ger Viehpulver zu senden.
Katinice. Theodor Paunovitz, Postmeister.

Kwizda's Veterinär-Erzeugnisse sind recht zu beziehen:
In Hermannstadt bei Hrn. F. Werner und
Hrn. Fr. Jahn; in Broos bei Hrn. E. V. Roeker;
in Karlsburg bei Hrn. Julius Fröhlich, Apotheker;
in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hesshaime;
in Albert v. Gyertyány; in Klausenburg bei Hrn.
J. Wolf; Hrn. Josef Karvazy, Hrn. S. Dietrich und
Hrn. Em. Csiky; in Nepeß bei Hrn. Nagelschmidt's
Eben; in Schäßburg bei Hrn. J. B. Teutsch; in
Seps-Szent-György bei Hrn. Benkó Csak; in
Szász-Régen bei Hrn. Hango Czoppelt.

Warnung. Zur Verhütung von Täu-
schungen wird erklart, das Restitutions-Fluid
von Franz Joh. Kwizda, welches das einzige ist,
das mit einem k. k. ausschl. Privilegium aus-
gezeichnet wurde, nicht mit anderen ähnlichen und
ähnlich benannten Erzeugnissen zu verwechseln. Ferner be-
steht man darauf zu achten, daß auf jeder Etiquette
des Karneuburger Viehpulvers mein un-
terstehender Namenszug in rother Farbe an-
gebracht ist und halte ich es für meine Pflicht, bekannt
zu geben, daß Fälschungen vorkommen, welche aus ganz
irrtümlichen und sogar schädlichen Bestandtheilen
zusammengesetzt sind, vor deren Ankauf ich ganz beien-
ders warne. 1—1

Fr. Jahn

Er erscheint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 8 B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Fillial-Abonnements-Bur
bei Herrn J. F. Leonhard

Nr. 219.

Pol

Auch die romanische
stehende Besetzung der
politischen Stelle in
oben auf geht diesbezüglich
bezeichnet die Vorketzer
beunruhigend. „Es scheit
unheilswangere Wolk,
über der romanischen Welt
erreichen, was ihr dort
daß die ungarischen Blä-
Kirche mengen, Candidate
das hervorheben, daß die
Staates befreundet und
habe. Die Befreundung
aber nicht Anders als
aber nicht zum Schande
auch das romanische Volk
Umtriebe hergeben, wie
die Metropolen auf Ko-
spielten. Vordem sah man
an, heute hingegen werden
von denen geleitet, welche
Vollmacht besitzen. Die
rezeiren, das ganze Reich
Bestätigung des
Nachdem das gemein-
gestellt ist und in bemeld-
föhlige nicht gefordert
Jahre 1876 auf die An-
ob in dieser Angelegenheit
sollen. „Pest i Napli-
liche Sache wäre, die Ar-
selbe als unumgänglich
Seiten konstatirt wird
auch nicht notwendig.
Schritte machen, kann die
neue Artillerie, jedoch je
nicht überschreite und la-
1876er Budget zu mache
Beträge verwenden. W-
daß die Delegationen bei-
jahr neuerdings zusam-
dagegen, daß man von
tragtschuld fordere. W-
Ruß anlässlich der leg-
klärung abgab, daß ein
die Majorität der ungar-
gegen die von Koloman
stimmt, und daß der Ar-
kredits aller Wahrscheinlich-
er von der Delegation
Der Hof dürfte
bringen. Minister Trese
Minister-Präsident Bittö
16. d. erwartet.

Erinnerung
Während meiner
gelehrt, um mir daselbst
als mich ein Schreiben
war dringend, und so
und Quersfahrten in dem
als für den Beutel erip-
auf die Weine. — Es
der mich der Grenze nä-
in jedem bekannten, schne-
tauchte, glaubte ich eine
Allerlei herangekomme-
den Schmerz der Erinne-
in Wolkten wie in einen
die Busipalmen.
Der Abend kam vor
tiefen Morast eines zu
mich während, bald habe
emporquakte. Als der
Schlag ich mich querfelde
Linie dem Ziele zugun-
einige Schote wurden
knurrenden Magen, lei-
jenseits einer scheinbar
Ich hätte Grund
meiner wohlverdienten